

Prof. Dr. Alexander Deeg

Liturgik

Historische, systematische und praktische Perspektiven zum Gottesdienst der Kirchen

Wintersemester 2011/2012

Freitag, 11.15–12.45 Uhr; Raum 414

6	25.11.2011	Liturgie reformieren Die Aufbrüche der 1960er Jahre, die Erneuerte Agende, das Evangelische Gottesdienstbuch und die Frage nach der Agende der Zukunft
---	------------	---

1. Der liturgische Aufbruch der 1960er Jahre – Ernst Lange als Beispiel

Ernst Lange (1927–1974)



(1) *Die liturgische Grundlage: Gottesdienst im Alltag der Welt*



Brunsbütteler Damm 17, Berlin: „Ladenkirche“

„Es gibt [...] innerhalb des umfassenden Gottesdienstes, in dem Gott beim Menschen ist, und zwar an der Grenze zwischen Ekklesia und Diaspora, zwischen Versammlung und Zerstreuung den besonderen Vorgang der Bundeserneuerung, in dem Menschen, die in die Sackgasse des Glaubens geraten sind, der ungekündigten Treue Gottes gewiß werden, in dem die Christusverheißung sich gegen den an sich selbst irre gewordenen Glauben, gegen den Unglauben und die Sünde durchsetzt. Dieser Bundeserneuerungsvorgang hat seine überlieferte Gestalt in der *Liturgie* der Kirche.“ (Chancen des Alltags, 162)

„Ist die Berufung auf den Namen Jesu Christi, die alles Zusammenkommen und Zusammensein in der Kirche kennzeichnet, so richtig verstanden [also: im Sinne der Inkarnation, AD], dann kann der Sinn des Gottesdienstes unmöglich darin liegen, daß er den Menschen Zuflucht vor der Wirklichkeit ihres Lebens bietet; daß er sie von den Belastungen des Alltags, wenigstens vorübergehend, befreit, indem er sie teilhaben läßt an einer Art ‚Überwirklichkeit‘, sie hereinnimmt in eine besondere ‚Zone Gottes‘, in die heiligen Zeiten, heiligen Räume und heiligen Ordnungen, um sie alsbald wieder in die ‚Zone der Gottlosigkeit‘ zu entlassen. Dann muß der Gottesdienst als ‚Zuflucht‘ ein Mißverständnis sein, wenn nicht Schlimmeres.“

Denn das Zusammenkommen, Zusammensein und Zusammenspiel von Menschen im Namen Jesu Christi dient der ‚Fleischwerdung des Wortes‘ in der Wirklichkeit dieser Welt. Sein einziger Grund, sein einziger Sinn und seine einzige Verheißung ist der Selbsterweis, die Selbstmitteilung und die Selbstdurchsetzung Gottes im Beziehungsfeld eines wirklichen, alltäglichen Daseins: daß er durch Jesus Raum gewinne in unserem Alltag, wie er *Raum* hatte auf den Straßen, den

Märkten und den Äckern, am See und im Bergland Galiläas; daß er durch Jesus *Zeit* bekomme in den Stunden unseres Lebens, in den Stunden der Gemeinschaft und der Einsamkeit, der Arbeit und der Ruhe, wie er *Zeit* bekam in den Zeiten der Mitmenschlichkeit, die das Leben Jesu bestimmten; daß er durch Jesus Herr werde über unser Verhalten, so wie seine Herrschaft sichtbar geworden ist im Verhalten Jesu selbst, in der Betroffenheit Jesu durch die Dinge, die Menschen und die Sachverhalte seines Alltags: denn da, in der Tiefe der Wirklichkeit, stand Gottes Herrschaft zur Entscheidung; daß er durch Jesus zur *Sprache* komme in allen unseren Worten und Taten und Beziehungen; und schließlich: daß durch Jesus die hochzeitliche Freude des ‚Mit-Gott-Seins‘ zur Grundstimmung unseres Daseins werde, wie sie die Grundstimmung des Daseins Jesu und seiner Jünger war.“¹

Der Dreischritt von *absolutio/promissio/missio*

(2) *Das Miteinander der Gemeinde*

(3) *Konsequenzen für liturgische Formen*

„Verantwortliche heutige Liturgie erwüchse auf dem gleichen Boden wie die Verkündigung, auf die sie antwortet, im anhaltenden Gespräch mit der Gemeinde, in der gemeinsamen Meditation der Schrift von der Wirklichkeit her und der Wirklichkeit von der Schrift her.“ (54)

Die Probleme von „Agende I“:

- Uniformierung
- Traditionalisierung
- Sakramentalisierung
- Klerikalisierung des Gottesdienstes.

(4) *Politischer Gottesdienst*

Gemeindebrief vom 1.9.1961 schreibt er:

„Es darf kein Krieg aus dem allen werden!

Wir singen jetzt wieder in jedem Gottesdienst, wie in den Jahren vor 1945, das alte Friedensgebet unserer Kirche: Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine! Wir laden Sie ein, in dies Gebet mit einzustimmen. Die Kontrolle über die Geschichte liegt am Ende nicht in der Hand Chruschtschows oder Kennedys. Sie liegt in Gottes Hand.“²



Ein Brief von Otto Dibelius und drei Kritikpunkte

(1) *Person und Amt*

(2) *Das Wort als Gegenüber der Gemeinde*

(3) *Die bleibende Sehnsucht nach dem ‚ganz Anderen‘*



„Der kirchliche Stil sollte nicht ganz außer Acht bleiben. Die Mehrzwecksäle, die Bodelschwingh in Hoffnungstal und anderswo baute, waren das Richtige für die Arbeitslosen. Der ordentliche Arbeiter von heute will das Numinose nicht einfach entbehren“ (Briefe, 276).

Und weiter: „Auch der Arbeiter hat eine unbestimmte Sehnsucht nach dem ‚ganz anderen‘, und über die Klüfte der Sehnsüchte soll man nicht gleich eine asphaltierte Brücke schlagen!“

¹ Lange, Chancen des Alltags, 25.

² Ernst Lange, Briefe, 210.

Ein weiteres liturgisches Problem:

(4) *Das Problem der Funktionalisierung des Gottesdienstes*

Ernst Lange, Kirchentag 1973: „Was nützt der Gottesdienst?“

- Identität
- Distanz (auch zum Alltag)
- Feier und
- Religion.

Die Probleme der „Moralisierung“ und „Ethisierung“ des Gottesdienstes.

2. Pluralisierung der Gottesdienstlandschaft

(1) Das „Politische Nachtgebet“



Information – Meditation – Aktion

Kapital unser,
 das du bist im Westen,
 amortisiert werde deine Investition,
 dein Profit komme.
 Deine Kurse steigen – wie in Wallstreet,
 also auch in Europa.
 Unser täglich Umsatz gib uns heute
 und verlängere unsere Kredite,
 wie wir sie stunden unseren Gläubigern.
 Und führe uns nicht in Konkurs,
 sondern erlöse uns von den Gewerkschaften.
 Denn dein ist die halbe Welt und die Macht
 und der Reichtum
 seit zweihundert Jahren: Mammon.³

(2) Friedensgebete

Vgl. Christian Führer, Leipzig, St. Nikolai



(3) Die Familiengottesdienste

³ Kölner politisches Nachtgebet, 96.

3. Die Suche nach neuer Einheit und die Idee der Struktur

Frieder Schulz und das „Strukturpapier“: „Versammelte Gemeinde. Struktur und Elemente des Gottesdienstes. Zur Reform des Gottesdienstes und der Agende“.

- Eröffnung
- Anrufung
- Verkündigung und Bekenntnis
- Abendmahl
- Sendung

4. Die „Erneuerte Agende“ und das „Evangelische Gottesdienstbuch“

Erneuerte Agende, 1991



Fünf Kriterien:

- (1) Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde;
- (2) Stabile Grundstruktur mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten;
- (3) Ineinander und Miteinander von bewährten traditionellen und neuen Texten;
- (4) Ökumenische Spiritualität;
- (5) Nicht-ausgrenzende (inklusive) Sprache.

Vier Strukturelemente:

- (1) Eröffnung und Anrufung
- (2) Verkündigung und Bekenntnis
- (3) Abendmahl
- (4) Sendung und Segen.

Anfragen aus den Kreisen der feministischen Theologie und des christlich-jüdischen Dialogs.

1. Advent 1999: Evangelisches Gottesdienstbuch. Agende für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands

AUSFORMUNGEN VON TEIL A – Beispiele

Die folgenden Übersichten zeigen, in welcher Weise der Teil A ausgeformt werden kann, wenn bestimmte Schwerpunkte gesetzt werden sollen.

A Grundform	A 1 Schwerpunkt: Psalm	A 2 Schwerpunkt: Kyrie	A 3 Schwerpunkt: Gloria / Lobpreis
Glockengeläut	Glockengeläut	Glockengeläut	Glockengeläut
Musik zum Eingang	Musik zum Eingang	Musik zum Eingang	Musik zum Eingang
Gruß [Vorbereitungsgebet]	Gruß	Gruß	Gruß
Lied	Lied	Lied	Lied
[Psalm] Ehre sei dem Vater	entfalteter Psalm / Ehre sei dem Vater	[Psalm] [Ehre sei dem Vater]	[Psalm] [Ehre sei dem Vater]
Anrufungen – Kyrie – Gloria		Anrufungen Kyrie-Litanei / Christusanrufungen	Anrufungen Gloria / Lobpreis
Tagesgebet	Gebet zum Psalm oder Tagesgebet	Tagesgebet	Tagesgebet

<p>Stilles Gebet Orgelvorspiel [Lied] [Rüstgebet der Gemeinde; Confiteor] [Introituspsalm] Eingangslied Gloria patri Kyrie eleison Gloria in excelsis Gruß (Salutation) Kollektengebet</p>	<p>Eröffnung und Anrufung</p> <p>- Der Gruß rückt bewusst nach vorne (und entfällt vor dem Kollektengebet). - Das Confiteor/Rüstgebet erhält den Namen „Vorbereitungsgebet“.</p>	<p>Glockengeläut Musik zum Eingang [Votum und] Gruß [evtl.: freie Begrüßung] [Vorbereitungsgebet] Lied [Psalm] [Gloria patri] Kyrie Gloria Tagesgebet</p>
<p>Epistel Halleluja [Hallelujavers] Gradualied (Lied der Woche) Evangelium Credo (oder: Credolied) [Liedstrophe oder Lied] Predigt Predigtlied Abkündigungen Dankopfer [Dankopfergebet] Allgemeines Kirchengebet [⇒ wenn kein Abendmahl gefeiert wird: Fürbitten; Vaterunser; Entlassung]</p>	<p>Verkündigung und Bekenntnis</p> <p>- Zur entfalteten Form wird nun erstmals auch eine AT-Lesung gerechnet. - Der übliche Ort für das Credo sollte nach der Predigt (und dem Predigtlied) sein.</p>	<p>AT-Lesung Gesang Epistel Halleluja Wochenlied Evangelium [Credo; oder nach Predigt] Gesang Predigt [Gebet oder Offene Schuld] Predigtlied (oder Musik oder Stille) Credo Dankopfer Lied [Dankopfergebet] Abkündigungen Fürbittgebet</p>
<p>Präfation Sanctus <i>Variante 1:</i> Vaterunser</p>	<p>Abendmahl</p> <p>- Die in Agende I als kürzere „Fassung I“ vorgesehene Fassung findet sich in Grundform I nicht mehr (erscheint aber</p>	<p>Vorbereitung [und Gebet] Lobgebet (Präfation) Sanctus Abendmahlsgebet I Einsetzungsworte</p>

Einsetzungsworte Agnus Dei <i>Variante 2:</i> Abendmahlsgebet I Einsetzungsworte Abendmahlsgebet II Vaterunser Friedensgruß Agnus Dei (zur Austeilung) Austeilung Danklied Gruß Dankversikel Schlusskollekte	vergleichbar bei Grundform II).	[Christuslob; EG 189: „Geheimnis des Glaubens] Abendmahlsgebet II Vaterunser Friedensgruß Agnus Dei Austeilung Dankgebet
Entlassung Segen Stilles Gebet Orgelnachspiel	Sendung und Segen	[Fürbitten; Vaterunser] [ggf. Lobpreis] Lied Abkündigungen Sendungswort [ggf. Liedstrophe] Segen Musik zum Ausgang

Kollektengebete zum Ersten Advent:

Brich auf, Christus, in deiner Macht und komm: damit wir von der Gewalt des Bösen befreit und aus den Sünden erlöst werden. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.	Du wunderbarer Gott, du kommst zu uns in Jesus Christus, deinem Sohn, ohne Gewalt und doch stärker als alle Macht der Welt. Lass alle Menschen die Ankunft deines Heilandes wahrnehmen, damit unsere Nacht erhellt werde durch sein Licht. Durch ihn, unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.	Jesus Christus, auf dich warten wir nicht vergeblich. Du willst kommen und uns deine Nähe schenken. Wir bitten dich: Mach uns bereit, dass wir in diesen Tagen des Advent auf dich zugehen. Du bist unser Helfer, jetzt und allezeit.
---	---	--

5. Die Rezeptionsstudie zum Evangelischen Gottesdienstbuch und die Frage nach der Zukunft der Agende

Aus der Rezeptionsstudie zum EGb (2011):

Fünf Pfarrertypen im Blick auf die Liturgiegestaltung:

- (1) Die Lebensweltorientierten
- (2) Die Traditionsbezogenen
- (3) Die liturgiedistanzierten Prediger
- (4) Die gestaltenden Liturgen
- (5) Die Pragmatiker (also alle, die sich faktisch nicht in eine der vier Typen einordnen lassen!).

Tabelle 9: Gebrauch von Hilfsmitteln in der Gottesdienstgestaltung

Hilfsmittel	oft/sehr oft	manchmal	selten/nie	unbekannt
Textbücher für Gebete	46 %	39 %	14 %	1 %
Predighilfen	60 %	28 %	12 %	0 %
fertige Gottesdienst-Entwürfe	7 %	27 %	63 %	3 %
Internet	22 %	33 %	41 %	4 %
EGb	41 %	31 %	25 %	2 %
Ergänzungsband zum EGb	9 %	25 %	48 %	18 %
Fortbildungsmaterial	6 %	36 %	52 %	6 %
Gesangbuch	84 %	12 %	4 %	0 %
alte Agende der eig. Landeskirche	10 %	10 %	66 %	14 %
andere Agende	9 %	10 %	48 %	33 %

„Gottesdienst feiern“ (2009) – und die Frage nach der Zukunft des agendarischen Prozesses

6. Zusammenfassung

Namen:

Ernst Lange
Dorothee Sölle
Fulbert Steffensky
Christian Führer
Frieder Schulz

Begriffe:

Kölner Politisches Nachtgebet
Friedensgebet
Familiengottesdienst
Strukturpapier
Erneuerte Agende
EGb

7. Literatur

- Bröking-Bortfeldt, Martin, Kreuz der Wirklichkeit und Horizonte der Hoffnung. Ernst Langes Predigten und seine homiletische Entwicklung, Stuttgart 2004.
- Bröking-Bortfeldt, Martin/Göbinger, Christian/Ramm, Markus (Hg.), Ernst Lange: Briefe 1942–1974, Berlin 2011.
- Lange, Ernst, Chancen des Alltags. Überlegungen zur Funktion des christlichen Gottesdienstes in der Gegenwart, Handbücherei des Christen in der Welt VIII, Stuttgart/Gelnhausen 1965.
- Meyer-Blanck, Michael/Raschzok, Klaus/Schwier, Helmut (Hg.), Gottesdienst feiern. Zur Zukunft der Agendenarbeit in den evangelischen Kirchen, Gütersloh 2009.
- Ratzmann, Wolfgang, Familiengottesdienste, in: Hans-Christoph Schmidt-Lauber/Michael Meyer-Blanck/Karl-Heinrich Bieritz (Hg.), Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche, Göttingen 2003, 820–831.
- Schulz, Claudia/Meyer-Blanck, Michael/Spieß, Tabea (Hg.), Gottesdienstgestaltung in der EKD. Ergebnisse einer Rezeptionsstudie zum „Evangelischen Gottesdienstbuch“ von 1999, Gütersloh 2011.
- Simpfendorfer, Werner, Ernst Lange. Versuch eines Porträts, Berlin 1997.
- Sölle, Dorothee/Steffensky Fulbert (Hg.), Politisches Nachtgebet in Köln, 2 Bd., Stuttgart/Berlin/Mainz 1969/1970.